

V.

Ein trüber Himmel lag über Rom. Schwer drückende Südlust wehte erschlassend durch die Stadt. Der Scirocco hatte alles in Feuchtigkeit gehüllt. Die Leute schienen müde und matt. Die Wege waren schlüpfrig, und selbst die prächtigsten Marmorbauten schauten in dem grauen Lichte verdrießlich aus.

Trotz dieser allgemeinen unfreundlichen Stimmung waren auf dem Forum viele Menschen zusammengekommen. Man drängte sich an die Basilika Julia heran. Die weiten Räume des mächtigen Gebäudes waren schon überfüllt. Wer drinnen keinen Platz mehr finden konnte, blieb draußen längs des Weges wartend stehen. Eine Christin sollte heute vor Gericht gestellt werden. Das Volk betrachtete solche Ereignisse als Kurzweil, besonders an Tagen, die sonst keine Unterhaltung boten. Alles blickte neugierig nach der Richtung des Mamerтинischen Kerkers, von woher der Zug sichtbar werden mußte.

Wenig wußte das Volk von dem eigentlichen Wesen der neuen Religionssekte. Geheimnißvoll verbargen die Christen die Mythen ihres Glaubens bei nächtlichen Zusammenkünften, in unterirdischen Tempeln. Gegen alles Bestehende, so hieß es und wurde von allen nachgesprochen und geglaubt, hatten sich die Christen verschworen: Gegen die Götter, die Tempel und ihre Priester, gegen die höchsten Würdenträger,